

Name der Schülerin/des Schülers: Kosch Robinson
 Alter: 10 Jahre Schule: ES Obritzberg-Rust-Hein
 Klasse: 4a Ort: Großgrosst

Foto: „Ich liebe die Bäume“ – Yvonne Wiesmayer, NMS Langschlag



Der Wald der besiegten Bäume

Rachel van Kooij

Der Wald war eigentlich nur ein abgetrenntes Waldstück, das hinter dem Haus der Spinnerten begann und sich zwischen der Nebenstraße zum Dorf im Norden, den Maisfeldern im Westen und der aufgelassenen Bahnstrecke im Süden erstreckte.

Für den Tourismusverein war dieser Wald bedeutungslos. Kein einziger Wackelstein, keine Ruine, nicht einmal Reste einer Ruine, keine Schlucht, kein Wasserfall, keine Höhle, kein Römerweg. Ein Wald ohne Hinweisschilder und Wanderwege. Eine Ansammlung von Bäumen, die vielleicht nur noch da waren, weil sie niemandem sonderlich im Weg herumstanden.

Trotzdem hatte dieses Waldstück etwas Seltsames an sich. Irgendjemand hatte so ziemlich jeden großen Baum mit einer Farbmarkierung versehen, entweder zwei Streifen in rot und grün oder einem blauen Kreis mit einem gelben Punkt.

Markierungen, die überhaupt keinen Sinn ergaben. Manchmal standen fünf Bäume mit Streifen auf einem Fleck zusammen, sodass man nicht klug daraus wurde, in welcher Richtung man weiterwandern sollte. Dann wieder konnte man eine Reihe von blau-gelb markierten Stämmen sehen, die genau so plötzlich aufhörte, wie sie angefangen hatte.

...

Mitten im Wald stand mein Lieblingsbaum. Eine sehr alte Eiche. Sie hatte einen blauen Kreis mit gelbem Punkt. Warum hatte sie das nur?

Als ich eines Tages aus der Schule kam, hörte ich Maschinen brummen. Als ich zum Wald kam, sah ich, dass die Maschinen gerade den ersten Baum fällten. Ich lief sehr schnell nach Hause. Als ich zuhause ankam, rief ich sofort den Förster an, mit dem ich sehr gut befreundet war. Er sagte: „Weil in diesem Wald nichts Besonderes war, kam die Stadtgemeinde“ Auf einmal war der Akku meines Handys leer. Ich stopfte schnell mein Mittagessen in mich und lief eilends zum Förster. Dort klopfte ich an die Haustür, aber niemand öffnete. So rannte ich schnell zu der Stelle, wo ich heute die Maschinen gesehen hatte. Sie standen schon viel tiefer im Wald. Dort versuchte der Förster die Maschinen zu stoppen, aber er konnte nichts tun.

So ging es jeden Tag weiter. Eines Tages, als ich nach Hause kam, sah ich, wie die Maschinen gerade anfangen, meinen Lieblingsbaum zu fällen. Ich schrie lautstark: „Halt!“ Doch da fiel meine Buche. Ich weinte, doch die Maschinen brummt ununterbrochen weiter. Irgendwann, so gegen fünf Uhr, ging ich einfach nach Hause. Ich aß heute nichts, hatte nachts einen Albtraum und war nächsten Tag grottenschlecht in der Schule.

Einige Jahre vergingen und ich hatte den Baum schon fast vergessen. Aber als ich eines Tages durch den Wald ging, sah ich die Stelle, an der mein Baum gestanden hatte. Da hörte ich eine Stimme, die sagte: „Hier ist die

Stelle wo der allererste Baum des Waldes stand, dein Lieblingsbaum. Pflege diese Stelle, gieße sie und baue einen Zaun, der die Stelle schützt. Es wird etwas Wunderbares geschehen.“ Ich dachte, ich träume. Wer war das? Vielleicht Gott oder Jesus? Oder war das ein Waldgeist? Ich geriet in Panik, aber befolgte das, was die Stimme mir gesagt hatte. Ich baute noch am selben Tag einen Zaun und goss die Stelle mit Wasser.

Am nächsten Tag war Samstag. Mir war, wie immer am Wochenende, sehr langweilig. Also ging ich zu der Stelle im Wald.. Ich konnte es nicht glauben, was da geschehen war. Ein Goldbaum war entstanden. Ein Baum, voll mit goldenen Eicheln behängt. Plötzlich hatte ich eine gute Idee. Ich konnte die Eicheln pflücken und der Stadt schenken, damit sie aufhörten, die Bäume zu fällen. Ich lief mit zehn Eicheln zum **Magistrat**.

Bald schon waren die **Maschinen** verschwunden und der Wald wurde wieder größer und größer. „Mir gefällt der Wald jetzt wieder viel besser!“, rief ich voller Freude in der Schule.